

eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen, um dadurch überhaupt zu einer nachhaltigen Förderung des Handwerksbetriebes zu gelangen. Die Beantwortung der Frage, ob ein Handwerksbetrieb ein notleidender oder unbedingt lebensfähiger Betrieb sei, oder ob er einem der in jüngster Zeit entstandenen Betriebe zuzurechnen sei, müsse vorweg geklärt sein.

Im weiteren zeigte der Vortragende, welcher Bedeutungswandel auf dem Gebiete der Kostenrechnung und Buchhaltung eingetreten sei, und wie man insbesondere über den Weg der Vereinheitlichung dieser Zweige zu wichtigen Erkenntnissen gelange, die nicht nur der Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Einzelbetriebe dienen, sondern die vor allem für die organisatorische Führung aller Betriebe notwendig geworden sei. Klare Kenntnis des Kostenaufbaues und seine inneren und äußeren Bedingtheiten seien gleichfalls wesentliche Ausgangspunkte erfolgreicher Rationalisierungsmaßnahmen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte der Vortragende unter anderem auch die Fragen des Standortes und des Lebensraumes, und zeigte vor allem die wesentlichen Unterschiede in unserer heutigen Wirtschaftsordnung gegenüber der früheren. Sehr eingehend wurde auf die Zunahme der betrieblichen Verwaltungsarbeit verwiesen. Dabei würde auch vor allem der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit und vornehmlich dem Genossenschaftswesen eine große Bedeutung zukommen. Die Möglichkeiten zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe seien in dieser Hinsicht noch lange nicht ausgeschöpft.

Fragen der Finanzierung, Vereinheitlichung des Rechnungswesens waren weitere Gebiete, die der Referent behandelte. Bemerkenswert war besonders der Hinweis, daß die Elastizität auch von der Kapitalseite her nicht eingengt würde, und man dürfe bei aller kreditwirtschaftlichen Verfeinerung und verbesserten Kreditlenkungsmethoden nicht die Bedeutung der Eigenkapitalbasis übersehen. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Bemerkung, daß eine Führung des Handwerks ihrerseits nur erfolgreich sein kann, wenn sie die ihr gestellten Aufgaben mit gesunden und leistungsfähigen Betrieben durchführen kann.

Auf der Großkundgebung beim „Großdeutschen Handwerkstag“ sprach am Sonntag, dem 21. Mai, Reichswirtschaftsminister Funk zu den Handwerkern aus allen Gauen Großdeutschlands. Nach einer besonderen Begrüßung der zum „Großdeutschen Handwerkstag“ erstmalig anwesenden Vertreter des Handwerks im Sudetengau und in Memel führte der Reichswirtschaftsminister unter anderem aus:

Größer ist das Reich geworden; größer sind aber auch die Pflichten für jeden deutschen Volksgenossen geworden. Die Eingliederung der neuen Länder hat gewaltige neue Aufgaben, insbesondere auch wirtschaftlicher Art, mit sich gebracht. Jeder einzelne Volksgenosse muß sich heute darüber im klaren sein, daß es von seinem Verhalten, von seiner Arbeit, von seiner Gesinnung abhängt, wie sich das Schicksal des deutschen Volkes in den nächsten Generationen gestalten wird. Wenn die deutsche Wirtschaftsführung ordnend, lenkend und helfend den gewaltigen Wirtschaftsprozeß überwacht, so ist sie sich darüber im klaren, daß die aus lebenswichtigen politischen Gründen gebotene Dringlichkeit der einzelnen Maßnahmen nicht immer ein langes Überlegen gestattet, ob auch unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten jeweils an allen Stellen der kürzeste Weg und die beste Methode gefunden wird. Jedoch findet das, was geschehen ist und wie es geschehen ist, seine unbedingte Rechtfertigung darin, daß es zur Durchsetzung der politischen Ziele unseres Führers zweckmäßig und notwendig war.

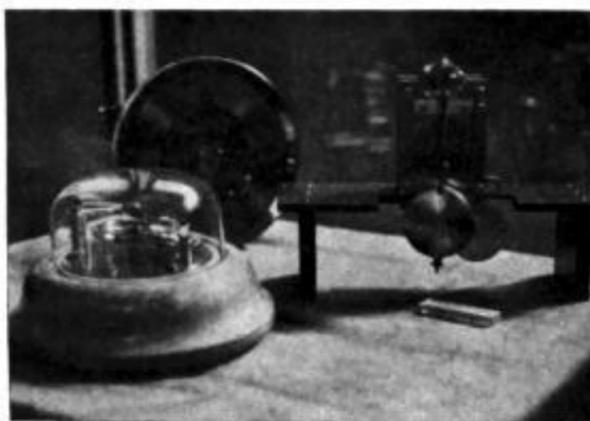
Die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft ist der eines Bergsteigers nicht unähnlich, der bereits eine gewaltige Höhe erklimmen hat, aber von dort aus erkennt, daß sein eigentliches Ziel noch vor ihm liegt und von ihm die Aufbietung seines ganzen Könnens und seiner ganzen Zähigkeit verlangt. Von allen Gliedern des deutschen Wirtschaftslebens muß daher bedingungsloses Mitgehen und Entfaltung der vollen Initiative erwartet werden. Wenn die deutsche Wirtschaft sich seit längerer Zeit im Zustand der sogenannten Vollbeschäftigung befindet, so ist das bei aller Größe noch kein Erfolg, bei dem wir befriedigt die Hände in den Schoß legen dürfen, sondern es ist ein Erfolg, der uns anspornen muß, den hohen Beschäftigungsgrad nach allen Seiten zu unterbauen und seine Dauerhaftigkeit sicherzustellen. Diese Aufgabe gipfelt darin, auf allen Gebieten die größtmögliche Wirtschaftlichkeit von Gesamtplanungen wie von Einzelmaßnahmen zu erreichen. Wirtschaftlichkeit nicht so sehr im Sinne von privatwirtschaftlichen Rentabilitätsbetrachtungen, als vielmehr in dem Sinne, daß jede wirtschaftliche Kräfteinheit dort eingesetzt werden muß, wo der volkswirtschaftlich größte Nutzen erzielt werden kann.

Mit immer stärkerer Dringlichkeit hat sich in den letzten Jahren die Frage des richtigen Menscheneinsatzes als wirtschaftspolitische Aufgabe in den Vordergrund geschoben. Fragen der Berufswahl, der Berufserziehung sowie der Umschulung und Lenkung von beruflich Tätigen sind aus der Sphäre rein privater oder allein sozialer Erwägungen längst herausgehoben und bilden einen wesentlichen Bestandteil der Probleme der deutschen Wirtschaftspolitik. Hierbei möchte ich insbesondere unterstreichen, daß die Wirtschaftspolitik, die in erster Linie die Arbeitskraft als Produktionsfaktor zu werten hat, im Gleichschritt marschiert mit der Sozialpolitik, welche die seelischen und materiellen Voraussetzungen dafür zu schaffen hat, daß der Mensch auf die Dauer und freudig einer hohen Arbeitsleistung fähig bleibt. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist auf keinem Gebiet so notwendig wie auf diesem, und deshalb habe ich stets den größten Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront gelegt.

Von größter Wichtigkeit ist weiterhin die Frage der Rationalisierung, d. h. der Höherentwicklung des wirtschaftlichen Apparates im großen und kleinen auf einen Stand, der Raum für weitere Leistungssteigerungen schafft. Bei allen wirtschaftspolitischen Entscheidungen, mögen sie noch so eingreifend sein, ist das Kriterium für ihre Brauchbarkeit nicht die Frage, ob sie dem einzelnen etwa kleinere oder größere Unbequemlichkeiten bringen, sondern allein die Frage, ob sie das reiche wirtschaftliche Leben in Deutschland im ganzen zu einer potenzierten Geltung bringen können.

Mit dem gleichen Ernst arbeiten wir an der Lösung eines anderen wichtigen Problems, der ausreichenden Ausstattung der deutschen Wirtschaft mit Rohstoffen. Gegenwärtig verschafft uns der Außenhandel allein die Devisenbeträge, die wir benötigen, um unsere Rohstoff- und Lebensmittelbezüge aus dem Auslande zu bezahlen.

Unbeschadet der Wichtigkeit des Außenhandels behält selbstverständlich der Vierjahresplan als tragende Idee der deutschen Wirtschaftsgestaltung seine uneingeschränkte Bedeutung. Nicht Vierjahresplan oder Außenhandel, sondern Vierjahresplan und Außenhandel lautet die Parole. Bei der im Rahmen des Vierjahresplans vorangetriebenen inländischen Rohstoffherzeugung stehen wir, ungeachtet der vielen und zum Teil einschneidenden Fortschritte, erst am Anfang einer längeren Entwicklung. Den Abschluß wird zweifellos eine in



Die Vitrine mit den Arbeiten des Uhrmacherhandwerks, die in den Reichsentscheid gelangten – in der Mitte die Arbeiten der Reichssieger: links das Seechronometer der Arbeitsgemeinschaft Leutert, rechts die Armbanduhr von Uhrmachermeister A. Sölter, Frankfurt a. M.